

Der Abend  
27. 11. 1917

161

### Irrlehren.

Der Besitzer der Ankerbrot-Fabrik veröffentlicht heute Vorschläge zur Vereinfachung der Lebensmittelversorgung. Es ist selbstverständlich, daß ein so erfahrener und kluger Mann wie Kammerrat Mendl viel Anregendes und manches Nützliche zu sagen weiß, wie nicht minder, daß er überall dort versagt, wo es notwendig wäre, die öffentlichen Interessen über die eines noch so verdienstvollen Einzelunternehmens zu stellen. Herr Mendl hat sehr richtig herausgefunden, daß die kürzeste Verbindung zweier Punkte die Gerade ist und daß die Zentralstelle, die er schaffen will, in dieser Geraden liegen muß, „wenn wir als Endpunkt die Produktion und den Konsum annehmen“. Allein Herr Mendl übersieht, daß die Produktion nicht bei der Erzeugung von Ankerbrot beginnt, sondern schon viel früher, und zwar dort, wo das Brotgetreide erzeugt wird. Es liegen also in dieser Geraden vor allem sämtliche Mühlen und es ist keineswegs ein Erfordernis der geraden Linie, daß die Erzeugung von Brot Sache der Privatindustrie sein müsse. Es scheint uns, daß ein in der Mehlbeschaffung so erfahrener Mann wie Herr Mendl ohneweiters zugeben wird, daß Mehl zweckmäßiger durch die öffentliche Gewalt hergestellt würde. Man wird ihm nicht übel nehmen können, wenn er sich nicht entschließt, daraus auch die entsprechenden Folgerungen für die Broterzeugung zu ziehen, umgekehrt wird er aber einsichtig genug sein, um zu verstehen, daß unsere Auffassung seinem geschäftlichen Vorteil entgegengesetzt ist, oder kürzer gesagt, daß wir bei aller Anerkennung der Verdienste der Ankerbrot-Fabrik vorziehen würden, unsere Öffentlichkeit wäre so eingerichtet, daß man ihr die Brotversorgung beruhigt überantworten und ihr den damit verbundenen, wie es scheint, recht erheblichen Gewinn sichern könnte.

Ist aber, wie gesagt, die Auffassung des Herrn Mendl in bezug auf die Frage der Broterzeugung nicht weiter verwunderlich, so wird man nicht ohne Staunen gesehen haben, daß ein so kluger Mann noch immer der Meinung sein kann, Höchstpreise seien Anreizpreise, wie er dies in seinem ad 6 ausführt. Das Gegenteil ist mehr als ausreichend erwiesen. Wir haben es schauernd erlebt, wie der Produzent keineswegs geneigt ist, gerade diejenigen Nahrungsmittel zu erzeugen, die für den Konsum in bestimmten Zeiten am dringendsten benötigt werden, sondern daß er mindestens ebenso „kaufmännisch richtig kalkuliert“, wenn er sie nicht erzeugt. Ja, wir meinen sogar, die Erfahrungen beweisen, daß Höchstpreise ganz im Gegensatz zu der Erwartung des Herrn Mendl ein Anreiz zum Nichterzeugen sind, da es sich noch immer herausgestellt hat, daß das Nichterzeugen lohnender als das Erzeugen ist.

An einem solchen Irrtum läge weiter nichts, wenn nicht die in der Tat sehr verdienstvolle Tätigkeit des Herrn Kammerrat Mendl die Gefahr nahe rückt, daß seine Meinung in manchen Kreisen auch dann als richtunggebend angesehen würde, wenn es eine offenbare Irrmeinung ist. Es mußte deshalb den beiden Fehlschlüssen mit aller Schärfe entgegen getreten werden. Vom Standpunkte der Verbraucher sei nochmals betont, daß die Gerade zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch keineswegs über die Brotfabrik des Einzelunternehmens führt und daß Höchstpreise das allerungeeignetste Mittel sind, zur Erzeugung anzuregen, ganz abgesehen davon, daß es zwar in erster Reihe darauf ankommt, daß wir Nahrungsmittel bekommen, ein wenig wohl aber auch darauf, daß wir sie zu erschwinglichen Preisen bekommen.